

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 3

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit erfordern beim Holzbau die Anlage der dampfentwickelnden Waschküche, ebenso die der Kamine und Feuerwände. Einzelne Projekte sehen aus dieser Überlegung heraus in konstruktiv richtiger Weise die Waschküche in einem massiven Erdgeschoss vor. Kamine sollten unabhängig von Wandkonstruktionen selbständig im Haus hochgeführt werden.

Die Brandmauern der Reihenhäuser sind bei den meisten Projekten in Stein vorgesehen. An Stelle dieser Ausführung wäre es wünschenswert, für die Bauteile ein trockenes, den Bauvorgang weniger störendes Material zu wählen. Durch Versuche sollte abgeklärt werden, ob nicht Lösungen verwendbar sind, wie sie in einzelnen Projekten unter Anwendung von Eichenbohlen, Gipsdielen oder Eternitverkleidung vorgeschlagen werden. Solche Verkleidungen wären allerdings in doppelter Schicht mit Fugensicherung aufzubringen. Als Feuerschutz der Außenwände sind in erster Linie die bewährten Eternitschindelungen, eichene Schalung und eichene Schindelung vorgeschlagen. Zu untersuchen wäre überdies, welchen Wirkungsgrad die verschiedenen vorgeschlagenen feuerhemmenden Anstriche ergeben.

Viele Projekte weisen wenig einfache, gewundene Treppen auf. Beim billigen Kleinhaus sollten, wenn immer möglich, einarmige, gerade Treppenläufe vorgesehen werden. Ein kleiner Grundriss mit Kompliziertheiten kann in der Ausführung teurer zu stehen kommen, als ein etwas größerer, in durchdachter einfacher Anordnung. Treppenaufgänge ohne Abschluß von der Stube aus sind bei Ofenheizung nicht empfehlenswert.

Einzelne Projekte sehen beim Hauseingang noch Platz zum Abstellen eines Kinderwagens oder Fahrrades vor, was einen wesentlichen Vorzug bedeutet. Ebenso vorteilhaft ist, daß verschiedene Entwürfe noch Raum für die trockene Aufbewahrung von Brennholz schaffen. Einzelne Projekte weisen keine Fensterläden auf. Im allgemeinen sind diese aber für Sonnen- und Regenschutz sehr zu empfehlen.

Merkwürdigerweise sind im Wettbewerb für den Reihenhaustyp keine befriedigenden Vorschläge für eine einstöckige Anlage gemacht worden. Der Wettbewerb zeigt, daß beim Holzbau sowohl Steildächer wie Flachdächer möglich sind. Die einfachste Lösung bietet das Pultdach, doch darf es eine bestimmte Neigung nicht überschreiten."

Um noch kurz die Preisfrage dieser Holzhäuser zu berühren: Die freistehenden Vierzimmerhäuser kommen durchschnittlich auf Fr. 14—16,000, die Dreizimmer-Reihenhäuser im Mittel auf Fr. 10—13,000 zu stehen.

Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 13. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Schweizerischer Bankverein, Umbau Seidengasse Nr. 17, Z. 1;
2. Stadt Zürich, Umbau im Helmhaus und der Wasserkirche Sonnenquai 9/11, Z. 1;
3. Suter-Leemann, Sohn, Umbau mit Einbau eines Aufzuges Badenerstraße 338, Z. 4;
4. Stadt Zürich, Erstellung eines Pumpenhäuschens an der Industriestraße bei Hardturmstr. 369, Z. 5;
5. Gebr. Fretz A.-G., Umbau Mühlegasse 54/Reinhardstraße, Z. 8;

Mit Bedingungen:

6. A. Herter, Umbau Kirchgasse 3, Z. 1;
7. E. Hoß, Umbau mit Erstellung einer Waschküche Rößligasse 8, Z. 1;
8. Kaisers Kaffeegeschäft, Umbau des Ladeneinganges Bahnhofstraße 76, Z. 1;
9. A. König-Hilti, Umbau und Erstellung einer künstlichen Ventilationsanlage Beatengasse 13, Z. 1;
10. K. Kraut, Umbau Rennweg 28, Z. 1;
11. F. Lerch-Müller, Umbau Limmatquai 54, Z. 1;
12. Museumsgesellschaft Zürich, Weglassung des Zuganges zum Abort durch das Hausinnere Limmatquai 2, Z. 1;
13. C. Rahm, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern Stüflihofstatt 13/Marktgasse 23, Z. 1;
14. J. J. Sigrist, Umbau mit Erstellung einer Dachzinne Zähringerstraße 29, Z. 1;
15. Baugenossenschaft Belvédère, Umbau Glärnischstraße 35/Claridenstraße 36/Bleicherweg 7, teilweise Verweigerung, Z. 2;
16. Prof. Dr. H. Heufer-Egg, Um- und Aufbau Bellariastraße 80, Z. 2;
17. Immobilienbank A.-G., Umbau Stockerstr. 42, Z. 2;
18. E. Hafen-Pfeiffer, Abortanbau Zweierstraße 97/Seebahnstraße, Z. 3;
19. Zürcher Ziegeleien, Erstellung einer Einfriedung und Wiederaufbau mit Errichtung eines Autoremisengebäudes und eines Transformatorenhäuschens Uetlibergstraße bei Pol.-Nr. 200, Z. 3;
20. G. Kurfiß, Terrassenaufbau Badenerstraße 137, Z. 4;
21. H. Maag, Fortbestand und Um- und Anbau des prov. Erdgeschosanbaues Birmensdorferstr. 5, Z. 4;
22. Vereinigte Luzerner Brauereien A.-G., Umbau Hohlstraße 32, Z. 4;
23. J. Schoch & Komp., Fortbestand der prov. Magazin- und Schuppenbauten mit Lagerräumen und Vordach Hard-/Geroldstraße, Z. 5;
24. Genossenschaft Hofgarten, Droguerie Zeppelinstraße 71, Wiedererwägung, teilweise Bewilligung, Z. 6;
25. Genossenschaft Studentenheim, Anbau an das Studentenheim Clausiusstraße 21, Z. 6;
26. Dr. A. Isenschmid, Saalanbau mit Nebenräumen Frohburgstraße/Kat.-Nr. 3448, Z. 6;
27. Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 7 und 8, Umbau Drusbergstraße 15, Z. 7;
28. Dr. E. Rehfuß, 2 Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremisen, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Steinwiesstraße 30 und 32, teilweise Verweigerung, Z. 7;
29. K. Geißberger's Erben, Umbau und Erstellung einer Küchenterrasse Wiesenstraße 10, Z. 8;
30. Leihkasse Neumünster, Anbau Mühlebachstr. 65/Ottenweg, Z. 8.

Bauliches in Zürich 1. (Korr.) An der Promenadengasse gegenüber der Transformatorstation werden gegenwärtig die beiden einstöckigen quer zur Straße stehenden Stallgebäude niedergelegt, um für die geplanten Neubauten der Baugesellschaft Wettingerwies Platz zu schaffen. Der den Passanten wieder geöffnete Promenadenweg zwischen der Stützmauer und der Höheren Töchterschule ist bergwärts etwas verbreitert und gegen den Abhang über der Mauer zur Sicherung mit einem Lattenzaun versehen worden, hinter dem eine Grünhecke gepflanzt wurde. Von der Höhe aus läßt sich der Fortgang der Arbeiten an der Rämistrasse ungestört beobachten. Seit einigen Tagen fährt das Tram auf provisorisch ver-

legten Geleisen am Rande der Fahrbahn. Die Unterlage des Geleisegebietes wird ausgeebnet und gewalzt, so daß bald mit der Verlegung und Einbetonierung der neuen Geleise begonnen werden kann. Die Arbeit schreitet bei der günstigen Witterung rasch vorwärts. Nach Vollendung der neuen Geleise werden auch die beidseitigen Fahrbahnstreifen und das Trottoir längs der neuen Stützmauer erstellt. — J.

Erweiterung des Landesmuseums in Zürich.

Dieser Tage sind die Arbeiten für die Erweiterung des Landesmuseums zur Vergebung ausgeschrieben worden. Die Erweiterung erstreckt sich in der Hauptsache auf die Renovation und zweckmäßige Umgestaltung der bisherigen Räume des Kunstgewerbemuseums und der Kunstgewerbeschule für die Aufnahme von Sammlungen des Landesmuseums. Größere bauliche Veränderungen werden durch den Umbau nicht hervorgerufen. Auf der Hofseite wird links neben dem Eingang eine neue Garderobe angebaut und im Torbogen, auf Niveauhöhe des ersten Stockwerkes, ein Verbindungsgang geschaffen. Im Untergeschoß und Erdgeschoß des alten Kunstgewerbemuseums wird die prähistorische Sammlung untergebracht, deren jetzige Räume im Südflügel des Erdgeschosses von den Sammlungen kirchlicher Kunst beansprucht werden. Im ersten Stock werden neben dem Sitz der Direktion die Münzsammlung und die Schatzkammer Platz finden. Der Dachstock wird neben der Bibliothek und dem Lesesaal Bilder und Zeichnungen, die Ex-Libris-Sammlung, die Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft und das Archiv der Schweizerischen Gesellschaft für die Erhaltung von Kunstdenkmälern beherbergen. Die Umbauten werden etwa in einem halben Jahre beendet sein. Mit dem Umzug des Mobiliars und der Sammlungsbestände der Gewerbeschule in die neuen Räume ist bereits begonnen worden.

Zur Eröffnung des Gewerbeschulhauses in Zürich.

Endlich findet ein Bedürfnis die Befriedigung, die schon seit Jahren, sogar Jahrzehnten, zu wünschen war und immer wieder gefordert wurde: die Unterbringung der stadtzürcherischen Gewerbeschule in einem eigenen Gebäude. Am 22. April 1933 wird der Neubau im Industriequartier mit einer schlichten Feier eröffnet werden, als Abschluß der Ausführung des Gemeindebeschlusses vom 26. Januar 1929, durch den ein Kredit von 6 1/2 Millionen Franken für die Erstellung des Gewerbeschulhauses bewilligt wurde. Die Pläne stammen von den Architekten Steger & Egeler, die Bauarbeiten wurden von den Firmen Locher & Cie. und Rüegg & Cie. ausgeführt. Zu dem für die zürcherische Schulgeschichte bedeutungsvollen Ereignis der Einweihung des neuen Gebäudes hat die städtische Schulverwaltung eine Festschrift herausgegeben, deren Inhalt den Verfassern Ehre macht und deren graphische Ausstattung durch die Lehrwerkstätte der Gewerbeschule nicht weniger Lob verdient.

Auf ein Vorwort von Stadtrat Briner als städtischem Schulvorstand folgen die zwei Hauptstücke des Inhaltes, in denen die Geschichte der gewerblichen Bildung in der Stadt Zürich und der Gewerbeschule selbst dargestellt werden, und zwar von Dr. Max Hartmann, dann Abschnitte über „Die Schule im neuen Heim“ von Direktor Graf, über „Das Kunstgewerbemuseum“ (das vom Landesmuseum in das neue Gewerbeschulhaus übersiedelt) von Direktor Altherr, über „Gewerbeschulhaus und Kunstgewerbe-museum“ von Stadtrat Baumann, eine Baubeschrei-

bung, das Lehrerverzeichnis und die Liste der Firmen, die an der Erstellung der Baute mitgewirkt haben. Das Buch erhält einen über die besonderen Interessen der Gewerbeschule und ihrer Freunde hinausgehenden Wert durch die von Dr. Hartmann verfaßten schulgeschichtlichen Abschnitte, die eine vorzügliche Übersicht über die Entwicklung von Gewerbe und Kunstgewerbe in Zürich bieten und so einen wertvollen Beitrag zur Ortsgeschichte darstellen. Im übrigen ist die Festschrift wohlgeeignet, die Überzeugung zu festigen, daß die Gewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich die ihnen gestellten hohen Aufgaben erfüllen und daß sie durch ihr neues Heim mit seinen musterhaften Einrichtungen in erhöhtem Maße dazu befähigt werden.

Neue Wohnkolonie in Albisrieden (Zürich).

(Korr.) Rund um den alten Dorfkern von Albisrieden, der seinen ländlichen Charakter noch zum großen Teil bewahrt hat, entwickelt sich allmählich ein modernes Quartier. An der Fellenbergstraße findet man neben vielen neuzeitlichen Einzelbauten die großangelegte Kolonie der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Albisrieden, die in absehbarer Zeit noch erweitert werden soll. Im kommenden Sommer wird die Baugesellschaft Talwies in unmittelbarer Nähe der Tramendstation an der Triemlistraße eine kleinere Wohnkolonie erstellen. Die von den Architekten Egeler & Müller entworfenen Bauten sind durch das Flachdach schon äußerlich als modern gekennzeichnet. Es handelt sich um zwei Blöcke zu je drei Doppelhäusern mit total 36 Wohnungen, die in bester Südlage quer zur Straße stehend angeordnet werden. Für die Wohnungen ist ein einheitlicher Typus von 2 1/2 Zimmern gewählt worden; jede Wohnung erhält neben dem Schlafzimmer ein großes Wohnzimmer mit Esstische. Die Mietpreise werden sich zwischen 1050 und 1120 Franken bewegen. Fernzentralheizung und elektrische Waschküche machen den Gebrauch von Holz und Kohlen unnötig. Auf den Zeitpunkt der Fertigstellung der Neubauten wird durch Einführung des Sechsminutenbetriebes die Tramverbindung mit Albisrieden bedeutend verbessert, sodaß sich für die Wohnungen der Vorzug einer ruhigen Lage außerhalb der Stadt mit bester Verkehrsmöglichkeit verbindet. J.

Neues Strandbad in Wädenswil (Zürich). Bei Wädenswil legt eine private Genossenschaft ein modernes Strandbad an.

Ausbau der Wasserversorgung in Ostermündigen (Bern). Angesichts der raschen baulichen Entwicklung dieses Vororts von Bern sieht sich die Behörde genötigt, an eine Erweiterung der Wasserversorgung zu denken. Seit Monaten werden Mittel und Wege gesucht, um einen konstanten Wasserzufluß zu sichern, der auch in Trockenperioden jeden Bedarf zu decken vermag. Aus finanziellen Gründen dürfte vom Ankauf neuer Quellen und auch vom Anschluß an die städtische Wasserversorgung abgesehen werden müssen. Dagegen scheint die Förderung von Grundwasser, das in einwandfreier Qualität und genügender Menge im Kiesboden der Gegend vorhanden ist, wie frühere Bohrungen nachweisen, am zweckmäßigsten zu sein. In einem ausgezeichnet dokumentierten öffentlichen Vortrag wies Herr Ingenieur Geiser, Bauinspektor von Muri, auf die Vor- und Nachteile der verschiedenen Gewinnungsarten von Wasser hin, während von zahlreichen Vertretern der Gemeinde die außerordentlich günstigen Grundwasserverhältnisse der Gegend hervorgehoben wurden. Sollte sich die Kurve der

Niederschlagsmengen noch weiter auf der seit Monaten ungewöhnlich tiefen Basis fortsetzen, so könnten zahlreiche Gemeinden mit Quellwasserversorgungen sorgenvolle Zeiten erleben.

Bauliches aus Aeschi (Bern). Die ordentliche Gemeindeversammlung beschloß die Erstellung einer zentralen Schießanlage im Feldmoos. Sodann wurde die Inangriffnahme der Kappelengrabenverbauung beschlossen. Die beiden beschlossenen Bauten sollen den Arbeitslosen eine willkommene Arbeitsgelegenheit verschaffen.

Bauarbeiten in Luzern. Die Stadt Luzern bewilligte 636,000 Fr. für weitere Bauarbeiten.

Triebischen in Luzern wird umgebaut. Triebischen ist von der Stadt Luzern angekauft worden und erhält in seinen weiten Parterre-Räumen ein Wagner-Museum. Im ersten Stock wird durch den Richard Wagner-Verein eine moderne Wohnung eingerichtet und den Nachkommen des Meisters zur Verfügung gestellt. Der zweite Stock wird durch einen Abwart ständig bewohnt.

Zur Verschönerung des Stadtbildes in Schaffhausen. Die verstorbene Frau Charlotte Käser in Schaffhausen hat durch letztwillige Verfügung 30,000 Franken der Stadt Schaffhausen vermachte mit der Bestimmung, diese Summe zur Erhaltung und Verschönerung des Stadtbildes zu verwenden.

Baukreditbewilligungen in St. Gallen. Der Gemeinderat von St. Gallen beschloß verschiedene Straßenbauten und Kanalisationen.

Bauliches aus Davos. Das fast gänzliche Fehlen von Privatbauten für 1933 hat dem Kleinen Landrat nahegelegt, die Frage kommunaler Neubauten zu prüfen. Nachdem die Landschaft die bestehende Turnhalle von der Fraktionsgemeinde Davos-Platz und dem Turnverein übernommen hatte, zeigte es sich bald, daß ein dringendes Bedürfnis für eine Heizungsrenovation vorlag. Die Fraktionsgemeinde Davos-Platz hat sich wegen Überfüllung der zwei Kindergarten beklagt und rügte das Fehlen einer Aula.

Laut Artikel 6, Absatz 2 des hiesigen Schulgesetzes ist die Landschaft verpflichtet, die nötigen Lokale zur Verfügung zu stellen. Es liegen nun verschiedene Pläne vor. Für die Ergänzung und Umstellung der Turnhalleheizung auf Öl und notwendige bauliche Veränderungen wird ein Kredit von 150,000 Franken bewilligt, dessen Amortisation innerst längstens 10 Jahren vorzusehen ist.

Neues Stationsgebäude in Davos. Davos-Dorf wird endlich ein neues Stationsgebäude erhalten; die Rhätische Bahn hat dafür Pläne ausgearbeitet mit einem Kostenvoranschlag von 150,000 Fr. Die Perronhalle soll zuerst gebaut werden. In Davos erwartet man natürlich, daß der ganze Bau in Bälde erstellt werde.

Umbauten in Genf. Der Genfer Regierungsrat verlangt vom Großen Rat einen Kredit von 100,000 Franken für die Modernisierung und Verbesserung der Bauten und Einrichtungen des Asyls für Geisteskranken in Bel-Air. Bereits letztes Jahr wurden 100,000 Franken für diesen Zweck verwendet. Die Gesamtkosten werden auf 275,000 Fr. veranschlagt, sodaß 1934 noch ein Kredit von rund Fr. 75,000 wird angehoben werden müssen.

Bei Adressenänderungen

Irrtümern neben der genauen neuen stets auch die alte Adresse mitteilen.

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von
Die Expedition.

Auf der Baustelle des Kunstmuseums in Basel.

(Korrespondenz.)

Hinter hohen, jeden Einblick verwehrenden Bretterzäunen an der Ecke Dufourstraße-St. Albangraben ist seit vergangenem Sommer emsig gearbeitet worden. Der Würtembergerhof fiel, gewaltige Aushubarbeiten wurden bewältigt und seit November entstanden nun die ausgedehnten Keller über den extra stark ausgebildeten Fundationen. Der intensive Fahrverkehr in den benachbarten Straßen machte infolge den durch ihn verursachten Erschütterungen besondere Maßnahmen erforderlich. Daneben fallen die Konstruktionen der beiden Tresors auf, von denen der eine in Zeiten besonderer Gefahr die wertvollsten Bilder aufnehmen kann und normalerweise leer steht, der andere die kostbare Handschriftensammlung bergen soll. Wände, alle Böden und Decken dieser Safe-Räume sind 80 cm stark in Beton mit doppelter (horizontaler und vertikaler) Rundesenarmierung ausgeführt. Die Räume sollen so hermetisch verschließbar sein, daß selbst Überschwemmungs- oder Vergasungsmöglichkeiten außer Betracht fallen. Die normalen Kellerdecken sind Massivdecken, und zwar Eisenbetondecken mit Tonhoudris, wobei an den besonders beanspruchten Stellen Isteig-Stahl als Armierung verwendet wurde. Die großen Spannungen übernehmen die Profileisen-Unterzüge.

Was an dem gegenwärtigen Bau eifrig diskutiert wird, ist das in natürlicher Größe an der angrenzenden Giebelwand der Nationalbank aus Gipsdienlen aufgebaute Modell der künftigen großen Arkadenhalle gegen den Äschengraben. Es gibt dem Betrachter Anlaß die vielumstrittene Frage nach der Berechtigung wie nach der Wirkung der geplanten Bogenhalle an dieser Straßenseite erneut zu prüfen. In der konkreten Form an Ort und Stelle und im Format der Ausführung hat man nun zweifellos eine richtigere Vorstellung vom Maßstab — böse Zungen reden von einer Maßstabslosigkeit — der Säulenhalde in Bezug auf den Menschen, die Palastfassade des Nachbargebäudes und auf das Straßenvolumen als dies bisher auf Grund von Plänen und des kleinen Modells möglich war. Die städtebauliche Eingliederung des Kunstmuseums in die Gegebenheiten bedeutete zweifellos die Hauptschwierigkeit in der Planung. Ob die Architekten diese eminent wichtige Aufgabe zu meistern verstanden, darüber werden die Meinungen noch lange divergieren.

Die Fassaden sollen bekanntlich in Haustein, in Granit und Kalk aufgeführt werden, und zwar in recht eigenartiger Weise. Eine anschauliche Mustermauer auf dem Bauplatz verrät die Absichten. Sie besteht aus den einzelnen Gesteinsarten und deckt die den einzelnen Materialien innewohnenden verschiedenen Charaktermerkmale wie Farbe, Körnung und Struktur auf. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Kalksteine verschiedener Provenienz, um den gelblichen und bräunlichen aus Neuenburg, um den bläulichen oder grünlichen aus Solothurn, um den hellen Laufener und um den Othmarsinger Muschelkalk. Dazu gesellen sich hellere und dunklere Granite aus dem Tessin wie von Andeer. Die Fassaden sollen ganz flächig behandelt werden unter möglichster Vermeidung von Ornamenten und unter knappester Fassung der Gesimse. Um trotzdem die Masse leicht zu gliedern, entschieden sich die Architekten zum Wechsel im Hausteinmaterial, nicht